

- 99 Siehe Engels: Heft 2. In: MEGA<sup>®</sup> IV/4, S. 439, 441–444, 457, 459.  
 100 Siehe ebenda, S. 431–436, 439–452.  
 101 Ebenda, S. 465.  
 102 Engels: Heft 3. In: MEGA<sup>®</sup> IV/4, S. 515.  
 103 [Friedrich Engels:] Ein Fragment Fouriers über den Handel. In: MEW, Bd. 2, S. 605.  
 104 Siehe [Friedrich Engels:] Deutsche Zustände. In: MEW, Bd. 2, S. 558–584.  
 105 Siehe [Friedrich Engels:] Ein Fragment Fouriers über den Handel. In: MEW, Bd. 2, S. 604–610.  
 106 Siehe [Friedrich Engels:] Nachträgliches über die Lage der arbeitenden Klassen in England. In: MEW, Bd. 2, S. 591–603.  
 107 Engels: Heft 1. In: MEGA<sup>®</sup> IV/4, S. 401. – Siehe dazu Erläuterungen. In: MEGA<sup>®</sup> IV/4, S. 776, Erl. 401.27–28.  
 108 Engels: Heft 2. In: MEGA<sup>®</sup> IV/4, S. 427.  
 109 Siehe Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Erster Band. Hamburg 1867. In: MEGA<sup>®</sup> II/5, S. 484/485. (MEW, Bd. 23, S. 628.)  
 110 Engels: Heft 3. In: MEGA<sup>®</sup> IV/4, S. 493.  
 111 Siehe dazu Karl Marx: Manchester-Hefte 1845. Heft 2. Exzerpte aus Werken von Thomas Cooper, Michael Thomas Sadler, Thomas Tooke, James William Gilbert und Thomas Rowe Edmonds. In: MEGA<sup>®</sup> IV/4, S. 121/122. – Karl Marx: Manchester-Hefte 1845. Heft 5. Exzerpte aus Werken von William Atkinson, Thomas Carlyle, John Ramsay MacCulloch, John Wade, Frederic Morton Eden und John Stuart Mill sowie aus: On combinations of trades. In: MEGA<sup>®</sup> IV/4, S. 302, 309/310, 317–323, 324–328.  
 112 Siehe Karl Marx/Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. In: MEW, Bd. 3, S. 59, 201.  
 113 Siehe ebenda, S. 217, 253.  
 114 Siehe ebenda, S. 185.  
 115 Ebenda, S. 349.  
 116 Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Erster Band. Hamburg 1867. In: MEGA<sup>®</sup> II/5, S. 591. (MEW, Bd. 23, S. 765.)  
 117 Im Band IV/4 wird detailliert ausgewiesen, in welcher Art und Weise Marx mit den Engelsschen Heften arbeitete und wie sich das in seinen Vorarbeiten zum „Kapital“ niederschlug (siehe Erläuterungen zu Engels: Heft 1. In: MEGA<sup>®</sup> IV/4, S. 758–760, 763–766. – Erläuterungen zu Engels: Heft 2. In: MEGA<sup>®</sup> IV/4, S. 798).  
 118 Siehe Erläuterungen zu Engels: Heft 1. In: MEGA<sup>®</sup> IV/4, S. 757, 758, 761–763, 765–768, 770. – Erläuterungen zu Engels: Heft 2. In: MEGA<sup>®</sup> IV/4, S. 798, 803–805.

Wolfgang Meiser

## Das „Manifest der Kommunistischen Partei“ vom Februar 1848

*Neue Forschungsergebnisse zur Druckgeschichte  
und Überlieferung*

Die Forschung in Vorbereitung der Edition des „Manifestes“ in der MEGA kann sich auf eine solide wissenschaftliche Ausgangsbasis stützen, wie sie für die wenigsten Arbeiten von Marx und Engels gegeben ist. Vor allem die für die Druckgeschichte, Überlieferung und Verbreitung des „Manifestes“ bedeutsame kommentierte Bibliographie von Bert Andréas<sup>1</sup> stellt ein von Historikern, Philologen und Bibliothekaren gleichermaßen geschätztes Handbuch dar. Ohne ein solches wären die neuen Erkenntnisse, die im Verlauf unserer bisherigen Forschungen gewonnen wurden, schwer zu erbringen gewesen. Das gilt auch in bezug auf den Erstdruck des „Manifestes“, wo es uns heute möglich ist, Andréas zu korrigieren oder zu präzisieren beziehungsweise Neues hinzuzufügen. Dazu zählen in den letzten knapp 30 Jahren aufgefundene Exemplare des Erstdruckes, der Besitzerwechsel bereits bekannter Exemplare, neu erschlossene Quellen zur Druckgeschichte, neue Erkenntnisse über Anzahl, Charakter und Reihenfolge von Druckvarianten sowie über den Zeitraum und die Umstände ihres Zustandekommens.

Von den Editoren der ersten MEGA wurde als Erstdruck die 23seitige Broschürenausgabe identifiziert, die folgendes Impressum führt: „London. Gedruckt in der Office der ‚Bildungs-Gesellschaft für Arbeiter‘ von J. E. Burgard, 46, Liverpool Street, Bishopsgate“<sup>2</sup>. Die 30seitige Broschürenausgabe mit gleichlautendem Impressum wurde als wahrscheinlich ebenfalls 1848 erschienener korrigierter Nachdruck eingeordnet. Andréas bestätigte diese Angaben auf der Grundlage seiner Forschungen und präziserte sie unter anderem dahingehend, daß er von der ersten Ausgabe vier verschiedene Drucke unterschied, die er mit 1 A bis 1 D bezeichnete.<sup>3</sup> Die von ihm ermittelten 15 Originalexemplare ordnete er den Drucken 1 A bis 1 C zu. Auf den Druck 1 D schloß er von einem Faksimile, dessen zugrunde gelegtes Original als verschollen galt.<sup>4</sup> Diese vier Drucke sollen nach seiner Darstellung in sehr kurzen Abständen zwischen Mitte Februar und Mitte März 1848 die Presse verlassen haben, wobei er über die Druckerei zu keinen eindeutigen Aussagen gelangte.<sup>5</sup> Die zweite Ausgabe datierte Andréas auf die Monate April/Mai des Jahres 1848.<sup>6</sup> Zudem fand er in der „Deutschen Londoner Zeitung“ einen am 3. März 1848 begonnenen und am 28. Juli 1848 abgeschlossenen Nachdruck der ersten Ausgabe.<sup>7</sup>

Während die Marx-Engels-Werkausgabe weiter der ersten MEGA folgte und darüber hinaus deren Hypothese, daß die zweite Ausgabe ebenfalls 1848 in London gedruckt worden sei, als Tatsache behandelte,<sup>8</sup> berücksichtigten die Herausgeber der Dokumente des Bundes der Kommunisten die Forschungsergebnisse von Andréas<sup>9</sup>. Manfred Kliem hingegen bestätigte zwar ungeprüft den empirischen Befund von Andréas über die vier Drucke der ersten Ausgabe, charakterisierte sie aber als Doppeldrucke<sup>10</sup>. Den von Andréas mitgeteilten Unterscheidungsmerkmalen entsprechend, schloß er auf Preßkorrekturen, die während des laufenden Druckvorganges erfolgt sein müßten, und datierte die Drucklegung der zweiten Ausgabe demzufolge auf Mitte März 1848.<sup>11</sup>

Eine neue Hypothese entwickelte Thomas Kuczynski, der den 30seitigen Druck zur ersten Ausgabe erklärte, die Reihenfolge der Drucke 1 A bis 1 C (in der Klassifikation von Andréas) umkehrte und, da ihm inzwischen 22 Exemplare der 23seitigen Ausgabe bekannt waren, auf insgesamt mindestens fünf Drucke davon verwies.<sup>12</sup>

Im Ergebnis unserer eigenen Forschungen ergibt sich nunmehr ein in wesentlichen Punkten völlig neues Bild. Zweifelsfrei bestätigt wird, daß es sich bei der 23seitigen Broschürenausgabe um den Erstdruck handelt, dem unmittelbar der Nachdruck in der „Deutschen Londoner Zeitung“ folgte. Diese beiden Drucke entstanden in derselben Druckerei, der Office der „Deutschen Londoner Zeitung“. Vom Erstdruck, von dem uns gegenwärtig 25 Exemplare bekannt sind, existieren sieben Druckvarianten, die sich vier Teilaufgaben zuordnen lassen, die zwischen Mitte Februar und Anfang Juni 1848 sowie im Juli 1850 erschienen sind. Bei der 30seitigen Broschüre handelt es sich um einen weiteren, den dritten Druck, der weder in London noch im Jahre 1848, sondern Anfang 1851 in Köln entstanden war.

Zunächst zum empirischen Befund der überlieferten Originalexemplare des 23seitigen Erstdruckes.<sup>13</sup>

*Druckvariante 1:* Bei allen Exemplaren ist der grüne Originalumschlag erhalten, auf dessen Vorderseite Titel und Impressum durch einen Zierrahmen umschlossen werden. Er besteht aus vier Eckstücken sowie aus horizontal je 16 und vertikal je 29 Einfassungsstücken. Das vierte Einfassungsstück von links im unteren horizontalen Zierrahmen ist beschädigt (weißer Punkt). Dem inneren Linienrand fehlt das Eckstück links unten.<sup>14</sup> (Dok. 1)

Die Textseite 17 wurde irrtümlich als Seite 23 paginiert. Dieser offensichtliche Setzerfehler entstand mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit durch eine Verwechslung der beiden Möglichkeiten für die Satzherstellung des zweiten Druckbogens entsprechend der vorgesehenen Falzart.<sup>15</sup>

Exemplare: – Universiteit van Amsterdam. Universiteitsbibliotheek  
– Öffentliche Bibliothek der Universität Basel<sup>16</sup>  
– Fondation Martin Bodmer, Cologny-Genève. Bibliotheca Bodmeriana

*Druckvariante 2* weist gegenüber der ersten zwei Besonderheiten auf. Die



1

Fehlpaginierung, die wahrscheinlich beim Ineinanderlegen der Druckbogen bemerkt wurde, ist korrigiert. Auf Seite 18 befindet sich am linken Rand der eingerückten Zeile 33 ein Spieß infolge eines gestiegenen und dadurch mitdruckenden Quadranten.<sup>17</sup>

Exemplar: – Bayerische Staatsbibliothek München

*Druckvariante 3* ist nahezu identisch mit der vorhergehenden Variante; jedoch tritt der charakteristische Spieß nicht auf.

Exemplare: – Internationaal Instituut voor Sociale Geschiedenis Amsterdam (1. Exemplar)<sup>18</sup>

– Carnegie-Mellon-University Pittsburgh, Pennsylvania. Hunt Library<sup>19</sup>

In allen Exemplaren der Druckvarianten 1 bis 3 ist das Druckbild auf Seite 6, Zeile 53 in den Worten „herauf beschwor“ beschädigt. Deshalb wurde diese Zeile neu gesetzt. Beim Austausch der in ihrer Form abweichenden Letter „f“ unterlief dem Setzer ein Fehler, durch den die *Druckvariante 4*



2



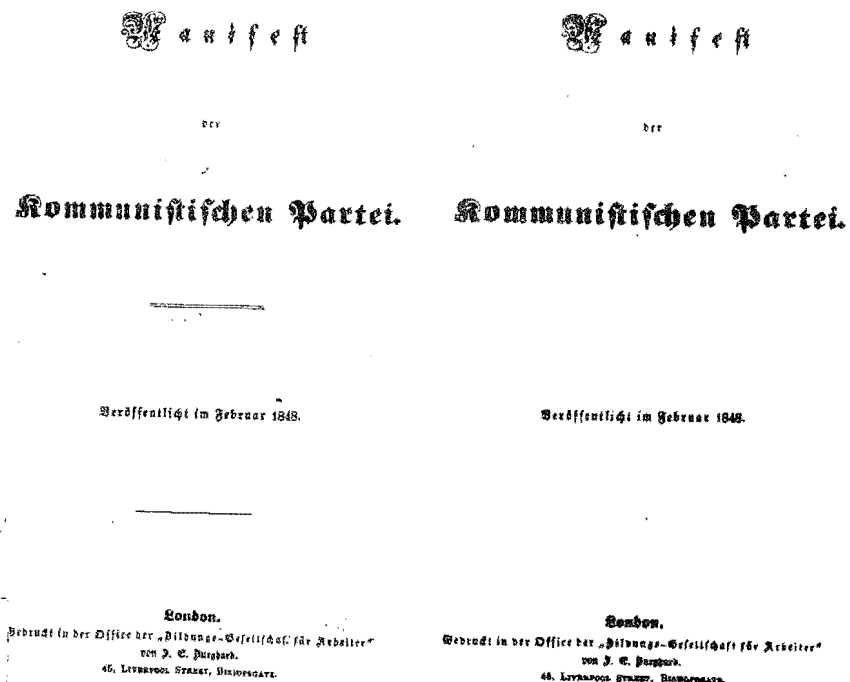
3

charakterisiert ist. Im Wort „herauf“ wurde anstelle des „f“ ein gotisches Schluß-„s“ gesetzt, das wegen des ähnlichen Schnittes der Letter als „Fisch“ im Setzkastenfach für „f“ gelegen hatte und deshalb nicht bemerkt wurde.<sup>20</sup>

Exemplare: – Internationaal Instituut voor Sociale Geschiedenis Amsterdam (2. Exemplar)<sup>21</sup>  
– Universitätsbibliothek Innsbruck<sup>22</sup>

Weitere Exemplare, bei denen der Originalumschlag nicht erhalten ist, die aber in allem übrigen mit Druckvariante 4 identisch sind, lassen sich nicht sicher dieser zuordnen. Sie könnten auch einer der beiden folgenden Druckvarianten angehören, die sich nur in der Gestaltung des Zierrahmens auf der Umschlagseite unterscheiden. Da die Exemplare an den Rändern beschnitten sind, kann auch das Papierformat, das bei den Druckvarianten 1 bis 4 die Abmessungen 134 × 215 mm, bei den folgenden Varianten jedoch 138 × 215 mm aufweist, nicht als Unterscheidungsmerkmal herangezogen werden.<sup>23</sup>

Exemplare: – Bibliothek des IML Moskau<sup>24</sup>  
– Harvard University, Houghton Library, Cambridge, Massachusetts  
– Valmadonna Trust Library London<sup>25</sup>



4

5

- Stadtbibliothek Mainz<sup>26</sup>
- Fondazione Giangiacomo Feltrinelli Milano
- Karl-Marx-Haus Trier<sup>27</sup>

Druckvariante 5 unterscheidet sich von der Variante 4 nur hinsichtlich der Gestaltung des Zierrahmens auf der vorderen Umschlagseite: Zwischen den Eckstücken sind vertikal jeweils 30 Einfassungsstücke eingefügt, und das beschädigte Einfassungsstück ist als drittes von links in das obere horizontale Rahmenteil eingeordnet. (Dok. 2)

Exemplare: – Bibliothek des Instituts für Geschichte der Arbeiterbewegung Berlin<sup>28</sup>  
– Theodor-W.-Adorno-Archiv Frankfurt am Main<sup>29</sup>  
– Hoover Institution on War, Revolution and Peace, Stanford, California<sup>30</sup>  
– Heinrich-Heine-Institut Düsseldorf<sup>31</sup>

Druckvariante 6 hebt sich von den beiden vorhergehenden Varianten ebenfalls nur durch eine andere Gestaltung des Zierrahmens ab: Die Zahl der Eckstücke erhöhte sich auf jeweils drei und die Zahl der Einfassungsstücke reduzierte sich horizontal auf je 13 und vertikal auf je 26. Das beschä-

digte Einfassungsstück wurde in das untere horizontale Rahmenteil an die erste Stelle von links gesetzt.<sup>32</sup> (Dok. 3)

Exemplare: – Harvard University, Baker Library/Kress Library of Business and Economics Boston, Massachusetts  
– Klement-Gottwald-Museum Prag<sup>33</sup>  
– Paris<sup>34</sup>

*Druckvariante 7* weicht von der vorhergehenden lediglich dadurch ab, daß auf dem Titelblatt (unpaginierte erste Seite) die Trennlinien zwischen der dritten und vierten sowie vierten und fünften Zeile, die in allen Exemplaren der Druckvarianten 1 bis 6 vorhanden sind (Dok. 4), fehlen. (Dok. 5)

Exemplare: – Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg<sup>35</sup>  
– Staatsarchiv Hamburg<sup>36</sup>

Ein Exemplar, von dem uns bisher nichts über den Umschlag und das Titelblatt bekannt ist, könnte einer der Druckvarianten 4 bis 7 zuzuordnen sein. Es soll sich in der Bibliothek der University of Missouri befinden.<sup>37</sup>

Ein weiteres Exemplar, das bisher noch nicht zum Vergleich herangezogen werden konnte und deshalb auch keiner Druckvariante zugeordnet werden kann, wird im Marx-Engels-Museum Moskau aufbewahrt.<sup>38</sup>

Da es zahlreiche typographische Spezifika (Fliegenköpfe, Spieße) gibt, die sich in allen Exemplaren finden lassen, die von uns verglichen werden konnten, kann als erwiesen gelten, daß alle mit demselben Satz, an dem nur Preßkorrekturen vorgenommen wurden, und in derselben Druckerei hergestellt wurden. Das schließt aber nicht aus, daß der Druck zeitweilig unterbrochen und später mit dem Stehsatz wieder aufgenommen beziehungsweise fortgesetzt wurde. Dafür sprechen die unterschiedlich gestalteten Zierrahmen beziehungsweise Titelblätter, für die zwei Erklärungen möglich sind. Entweder wurden die Ornamente beziehungsweise Linien zwischenzeitlich anderweitig benötigt, oder die Veränderungen wurden absichtlich vorgenommen, um auf diese Weise Teilaufgaben zu kennzeichnen, was durchaus üblich war.

Als ein nicht zu lösendes Problem hatte sich bisher die Ermittlung einer Druckerei der „Bildungsgesellschaft für Arbeiter“ in London erwiesen, da unter der angegebenen Adresse „46, Liverpool Street, Bishopsgate“ weder eine Druckerei noch ein Bewohner namens Burghard nachzuweisen ist.<sup>39</sup> Hinzu kommt, daß außer dem „Manifest“ keine weiteren Druckerzeugnisse überliefert sind, die einen Drucker Burghard oder eine Office der „Bildungsgesellschaft“ angeben. Belegt ist aber die Anschaffung von Schriften durch die Bildungsgesellschaft, mit denen die „Kommunistische Zeitschrift“ gesetzt und Anfang September 1847 bei „Meldola, Cahn & Co.“ gedruckt wurde.<sup>40</sup> Für den geplanten Kauf einer eisernen Druckerpresse kam das Geld offenbar nicht zusammen.<sup>41</sup> So wurde das „Manifest“ zwar aus den Schriften der Bildungsgesellschaft gesetzt, wie der Vergleich mit den für die „Kommunistische Zeitschrift“ verwendeten Lettern zeigt, doch mußte der Druck auch in diesem Fall in einer regulären Druckerei erfolgen. Sie befand sich späteren Aussagen der Mitglieder des Bundes der Kommunisten Wilhelm Haupt<sup>42</sup> und

Heinrich Bürgers<sup>43</sup> zufolge in der Londoner Warren Street. „Printed and published by John Harrison, of 19, Warren Street, Fitzroy Square“ wurde seit dem 22. Mai 1846 die „Deutsche Londoner Zeitung“.<sup>44</sup> Ihr Drucker war aber kein anderer als J. E. Burghard.<sup>45</sup> Wenn man davon ausgeht, daß der Redakteur der „Deutschen Londoner Zeitung“, ihr Drucker und die Setzer alle Mitglieder der Bildungsgesellschaft waren, dann ist es so unberechtigt nicht, von einer „Office der ‚Bildungs-Gesellschaft für Arbeiter‘“ zu sprechen.<sup>46</sup>

Mit dem Druck des „Manifestes“ begann Burghard in der Office der „Deutschen Londoner Zeitung“ vor der Februarrevolution 1848.<sup>47</sup> Die Mitglieder der Londoner Bildungsgesellschaft erhielten ihre Exemplare „gleichzeitig mit der Kunde von dem Ausbruche der Februar-Revolution in Paris“<sup>48</sup>, das heißt am 23. Februar.<sup>49</sup> Unter Berücksichtigung des Entstehungsprozesses der wöchentlichen Ausgabe der „Deutschen Londoner Zeitung“<sup>50</sup> und des Zeitaufwandes für die buchbinderische Bearbeitung läßt sich der Erstdruck (Druckvariante 1) auf den 18./19. Februar 1848 datieren. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit kann davon ausgegangen werden, daß unter dem Eindruck der Nachrichten über die Revolution in Frankreich in den folgenden Wochen der Druck fortgesetzt wurde und in dieser Zeit die drei Doppeldrucke entstanden, deren letzter (Druckvariante 4) spätestens am 3./4. März die Presse verlassen haben muß, da eines seiner Exemplare am 8. März im Auftrage des österreichischen Gesandten durch einen Buchhändler bei Burghard gekauft wurde.<sup>51</sup>

Eine Lieferung von 1000 Exemplaren wurde mit ein bis zwei Tagen Verspätung am 18. März nach Paris geschickt,<sup>52</sup> die wahrscheinlich am 10./11. März gedruckt wurde (Druckvariante 5). Erst am 6. Juni wurde der Beschluß in der Bildungsgesellschaft gefaßt, die Schriften von Burghard abzuholen.<sup>53</sup> Damit war auch in den Monaten April/Mai die Möglichkeit gegeben, den Druck fortzusetzen (vermutlich Druckvariante 6), zumal nach der Märzrevolution in Deutschland günstiger Boden für die weitere Verbreitung des „Manifestes“ gegeben war. Eine unveränderte Nachauflage erschien im Sommer 1850.<sup>54</sup> Die für den Druck verwendeten Schriften wurden wahrscheinlich als Stehsatz zwischenzeitlich bei der Bildungsgesellschaft gelagert.

Die 30seitige Broschürenausgabe, die mit neuen Schriften gesetzt und teilweise korrigiert, aber auch mit neuen Druckfehlern und Auslassungen publiziert wurde, ist dem Neudruck von 1851 in Köln zuzuordnen.<sup>55</sup> Es kann ausgeschlossen werden, daß diese Ausgabe in dem hier behandelten Zeitraum von Februar 1848 bis Sommer 1850 gedruckt wurde, auch wenn die Druckangaben mit dem 23seitigen Erstdruck identisch sind. Abgesehen davon, daß es mehr als unwahrscheinlich wäre anzunehmen, in ein und derselben Druckerei wären innerhalb weniger Wochen der Erstdruck als Broschüre, ein Nachdruck in der Zeitung und parallel dazu noch ein zweiter Broschürendruck besorgt worden, gibt es direkt dagegen sprechende Fakten. Belegt ist, daß 1848 in London nur der 23seitige Erstdruck erschien,<sup>56</sup> bis Ende 1850 überhaupt kein zweiter<sup>57</sup> und in London kein zweiter vor den sechziger Jahren des vo-

rigen Jahrhunderts.<sup>58</sup> Alle bis 1851 erschienenen Nachdrucke in Zeitungen und alle bekannten Übersetzungen folgen dem Erstdruck.<sup>59</sup> Eine Quelle, die das Erscheinen des 30seitigen Druckes vor 1851 bezeugen würde, konnte zu mindest bislang noch nicht beigebracht werden.<sup>60</sup>

Für die Edition des „Manifestes“ in der MEGA lassen sich aus den dargelegten Erkenntnissen zur Druckgeschichte und Überlieferung des Erstdruckes Schlußfolgerungen ableiten. Die Preßkorrekturen, durch die sich die drei Doppeldrucke (Druckvariante 2, 3 und 4) vom Erstdruck (Druckvariante 1) unterscheiden, berechtigen nicht, von selbständigen Textzeugen zu sprechen. Sie lassen sich als Druckvarianten des Erstdruckes charakterisieren und sollten in der Zeugenbeschreibung als solche mit einem zusätzlichen Exponenten sigliert werden. Analog wäre mit den Druckvarianten zu verfahren, die sich nur durch veränderte Umschlag- beziehungsweise Titelblattgestaltung unterscheiden und als Teilaufgaben oder -lieferungen anzusehen sind. Als selbständige Textzeugen mit eigener Siglierung sind hingegen der Nachdruck in der „Deutschen Londoner Zeitung“ und der 30seitige Broschürendruck zu behandeln. Diese Vorschläge stehen zur Diskussion und könnten auch im Ergebnis weiterer Forschungen zu modifizieren oder zu korrigieren sein. Für Hinweise, auch auf Standorte bisher unbekannter Exemplare, wären wir dankbar.

Das Verzeichnis der verwendeten Siglen befindet sich auf den Seiten 361–365.

- 1 Siehe Bert Andréas: *Le Manifeste Communiste de Marx et Engels*. Histoire et Bibliographie 1848–1918, Milano 1963.
- 2 MEGA<sup>©</sup> I/6, S. 684.
- 3 Siehe Bert Andréas: *Le Manifeste Communiste de Marx et Engels*, S. 11/12.
- 4 Siehe Propyläen-Weltgeschichte. Der Werdegang der Menschheit in Gesellschaft und Staat, Wirtschaft und Geistesleben. Hrsg. von Walter Goetz, Bd. 7: Die Französische Revolution. Napoleon und die Restauration. 1789–1848, Berlin 1929, S. 400. Dieser Band reproduziert ein Faksimile des Titelblattes sowie der Seiten 3, 11 und 23 nach dem Original des Instituts für Sozialforschung Frankfurt am Main. Andréas' Nachforschungen zur Auffindung dieses Exemplares verliefen ergebnislos.
- 5 Siehe Bert Andréas: *Le Manifeste Communiste de Marx et Engels*, S. 10, 12.
- 6 Siehe ebenda, S. 13.
- 7 Siehe ebenda, S. 14.
- 8 Siehe MEW, Bd. 4, S. 648, Anm. 297.
- 9 Siehe BdK 1, S. 1092.
- 10 Siehe Manfred Kliem: Nachwort. In: Karl Marx/Friedrich Engels: *Manifest der Kommunistischen Partei*, Leipzig 1985, S. 185.
- 11 Siehe ebenda, S. 186–188. – Siehe auch Manfred Kliem: *Karl Marx. Dokumente seines Lebens 1818–1883*, Leipzig 1970, S. 210.
- 12 Siehe Thomas Kuczynski: Interessante Informationen über die Erstausgabe. Zum 140. Jahrestag des Erscheinens des „Manifests der Kommunistischen Partei“. In: *Probleme des Friedens und des Sozialismus*, 1988, H. 3, S. 424–426. – Ausführlich

dargelegt und begründet hat Kuczynski seine Hypothesen in einem unveröffentlichten Manuskript, das er uns zur Verfügung stellte, wofür ihm unser Dank gilt.

- 13 Wir danken allen Bibliotheken, Einrichtungen und Institutionen, die uns Einsicht in die Originale gewährten oder Kopien überließen.
- 14 Diese erste Druckvariante entspricht dem Druck 1 C bei Andréas. Zu dem Ergebnis, daß die Exemplare mit der Fehlpaginierung zuerst gedruckt worden sind, kamen auch Thomas Kuczynski (siehe Anm. 12) und Chimen Abramsky, der Gutachten für das Londoner Auktionshaus Sotheby's über die Echtheit von dort zur Versteigerung gekommener „Manifest“-Exemplare erstellte. Wie uns letzterer brieflich mitteilte, unterscheidet er nur zwei Auflagen des Erstdruckes. Wir danken ihm für seine Unterstützung unserer Forschungen.
- 15 Der Text des 23seitigen Druckes verteilt sich auf eineinhalb Oktavbogen, wobei der zweite Bogen nur acht Seiten umfaßt. Die Fehlpaginierung befindet sich auf der ersten Seite des zweiten (Halb-)Bogens, der die Signatur 2 aufweist. Offenbar wurden die Kolumnen 17 bis 23 zugleich eingehoben und der Bogen beidseitig bedruckt (anderenfalls hätte auf Seite 19, der ersten Seite des Widerdruckes bei einem vollständigen Bogen die Signatur 2\* erscheinen müssen). Durch Auseinanderschneiden entstanden somit zwei Exemplare des zweiten (Halb-)Bogens. Je nachdem, ob Kreuz- oder Parallelfalz angewendet werden soll, sind die Kolumnen auf der Druckplatte anzuordnen, das heißt, an die gleiche Stelle ist entweder die Paginierung 17 oder 23 beim Umbruch zu setzen. Damit wird zugleich der Begründung für Kuczynskis Hypothese der Boden entzogen (siehe Anm. 12).
- 16 Erstbesitzer des Exemplars war Gottlieb Bischoff, ab 1848 Baseler Polizeichef, der es wahrscheinlich in der Schabelitz'schen Buchhandlung erworben hatte. Schabelitz' Sohn, der seit 1846 (nicht seit 1848, wie Manfred Kliem in seinem Nachwort zu Karl Marx/Friedrich Engels: *Manifest der Kommunistischen Partei* auf S. 190 angegeben hat) Redakteur bei der „Deutschen Londoner Zeitung“ war (siehe ÖBU Basel, Nachlaß Schabelitz, Nr. 1, Tagebuch, Eintragung Neujahr 1847), schickte ihm mehrfach Literatur, wahrscheinlich auch eine Sendung „Manifeste“ zum Verkauf.
- 17 Andréas, der alle von ihm ermittelten Spieße in seiner Übersicht 1c (siehe Bert Andréas: *Le Manifeste Communiste de Marx et Engels*, S. 312–315) nachweist, hat diese Besonderheit offenbar übersehen und subsumiert das Exemplar deshalb unter Druck 1 B.
- 18 Von diesem Exemplar liegt ein Reprint vor (Karl Marx/Friedrich Engels: *Das Kommunistische Manifest*. Neu eingeleitet von Hermann Weber, Hannover 1966), der im Unterschied zum Original, dessen Umschlag nicht erhalten ist, einen solchen reproduziert (IISG Amsterdam, Sign. D 1181/1a). Dieser Umschlag gehört zum zweiten Exemplar des IISG (Sign. D 1181/1), das zur Druckvariante 4 zu zählen ist.
- 19 Der Standort des Exemplars wurde von Thomas Kuczynski ermittelt, dem wir für die Einsichtnahme in seine Kopie (Titelseite sowie S. 6 und 23) zu danken haben. Leider blieben unsere Bemühungen bei der Bibliothek um eine Totalkopie ohne Resonanz, so daß die Einordnung dieses Exemplars insoweit unsicher ist, weil es bei eventuellem Vorhandensein des Spießes auf der Seite 18 zur Druckvariante 2 zu zählen wäre.
- 20 Andréas ordnete alle Exemplare mit diesem Druckfehler dem Druck 1 A zu, als dessen Originalumschlag er den von uns bei der Druckvariante 6 beschriebenen bezeichnete (bei Andréas Umschlagvariante a) in seiner Übersicht 1b, S. 311), obwohl

- nur zwei der zehn von ihm ermittelten Exemplare einen solchen Umschlag aufweisen.
- 21 Diesem Exemplar fehlen die Originalseiten 7 bis 10, die durch Kopien ersetzt worden sind. Bei Andréas findet sich kein Hinweis darauf, daß das Exemplar einen Umschlag der von ihm als Variante b) bezeichneten hat.
  - 22 Erstbesitzer dieses Exemplars war Metternichs Pressechef Jarke, der es höchstwahrscheinlich vom österreichischen Gesandten in London zugeschickt bekommen hatte. Letzterer ließ am 8. März 1848 ein Exemplar durch einen Buchhändler kaufen (siehe Schreiben des Kreises London an die Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten in Paris, 8. März 1848. In: BdK 1, S. 719). – Wir danken Gerhard Oberkofler, dem Leiter des Innsbrucker Universitätsarchivs, der die Existenz des Exemplars publik machte.
  - 23 Andréas gibt das Papierformat einheitlich mit 134 × 215 mm an, obwohl mehrere der auch ihm schon bekannten Exemplare 4 mm breiter sind.
  - 24 Das Exemplar gehörte offensichtlich Karl Pfänder, wie aus einer Eintragung Friedrich Leßners zu schließen ist. Pfänders Stellung unter den deutschen Kommunisten in London läßt annehmen, daß er zu den ersten gehörte, die ein Exemplar erhielten, das vorliegende folglich zu Druckvariante 4 zählen dürfte.
  - 25 Erstbesitzer des Exemplars war Eduard Wiß, der sich 1848 in der demokratischen Bewegung engagierte und später Mitarbeiter der Zeitschrift „Republik der Arbeiter“ (New York) wurde, die 1851 Auszüge aus dem „Manifest“ nachdruckte. Das Exemplar wurde 1986 in London versteigert und dadurch der Forschung bekannt.
  - 26 Erstbesitzer des Exemplars war Anton Kinkel, der 1848 Mitglied des Bildungsvereins für Arbeiter und des Demokratischen Vereins in Mainz war. Vermutlich handelt es sich um eines der Exemplare, die Paul Stumpf Ende März 1848 aus Paris mit nach Mainz brachte (siehe Paul Stumpf an Engels, 31. Oktober 1891. In: Heinz Monz: Die Verbindung des Mainzer Paul Stumpf zu Karl Marx und Friedrich Engels. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Mainzer Arbeiterbewegung, Darmstadt 1986, S. 310) und wäre dann der Druckvariante 5 zuzuordnen. Das Exemplar ermittelte Heinz Monz.
  - 27 Der Standort bei Andréas wird noch mit Sammlung F. B. Adams, Princeton, New Jersey angegeben.
  - 28 Von diesem Exemplar gibt es einen Reprint des Dietz Verlages Berlin, der 1965 erstmals aufgelegt wurde. Andréas führte das IML Berlin aufgrund der zum Bibliotheksbestand gehörenden Kopie des Moskauer IML-Exemplars als Standort an.
  - 29 Das Exemplar ermittelte Karl-Ludwig König vom Karl-Marx-Haus Trier, dem wir für die Unterstützung unserer Nachforschungen danken. Es trägt den Besitzerstempel „Institut für Sozialforschung Frankfurt/Main“, was nahelegt, daß es sich um das als verschollen geltende Exemplar handelt, das dem Faksimile in der Propyläen-Weltgeschichte zugrunde lag. Der Vergleich zwischen Original und Faksimile erbrachte Indizien, die darauf schließen lassen, daß als direkte Vorlage für den Druck eine kaschierte Kopie gedient hat, denn keines der von Andréas für Druck 1D angegebenen Merkmale läßt sich im Original nachweisen. Da auch kein anderes neu aufgefundenes Original mit dem Faksimile übereinstimmt, kann Druck 1D ausgeschlossen werden.
  - 30 Standort bei Andréas ist noch die Sammlung E. M. Queeny, St. Louis, Missouri. Aufgrund der veränderten Stellung des Einfassungsstückes mit dem weißen Punkt im Zierrahmen, aber ohne die auf 30 erhöhte Zahl festzustellen, schloß Andréas auf einen Umschlag c), der aber eine Fiktion ist. Nachdem er später Kenntnis vom Exemplar in Stanford erhielt, ohne dessen Herkunft zu kennen, bemerkte er 30 Einfassungsstücke vertikal und ergänzte im Handexemplar seiner Bibliographie (siehe Bert Andréas: Le Manifeste Communiste de Marx et Engels, S. 311), das heute im Karl-Marx-Haus Trier aufbewahrt wird, einen Umschlag d) und ordnete das Exemplar dem Druck 1A zu.
  - 31 Das in Köln gefundene Exemplar soll von einem Bankhaus erworben worden sein und dem Heinrich-Heine-Institut eventuell als Leihgabe zur Verfügung gestellt werden. Nach Auskunft des Institutsdirektors Dr. Kruse sei das Exemplar laut Gutachten mit dem Reprint des Dietz Verlages identisch. Da wir keine Möglichkeit hatten, das Exemplar einzusehen oder eine Kopie zu erhalten, ist die Zuordnung unsicher.
  - 32 Nach Andréas Umschlag a), der Originalumschlag zu Druck 1A (siehe Anm. 20).
  - 33 Das Exemplar tauchte erst 1973 auf einer Auktion in den USA auf.
  - 34 Der Standort bei Andréas wird noch mit Sammlung Schocken, Jerusalem angegeben. Das Exemplar gelangte zunächst 1976 in Hamburg zum Verkauf und wurde danach 1979 in Paris versteigert. Es soll von einem französischen Industriellen erworben worden sein. Die Umschlagseite ist reproduziert im Angebotskatalog der Antiquariate Auvermann & Reiss KG, Glashütten/Ts. und Georg Sauer, Königstein i. T. „Die Gemeinschaftsarbeiten von Marx und Engels. Eine Sammlung von Originalausgaben“ (o. J.), S. 15. Dort findet sich auch ein Hinweis auf das um 4 mm breitere Format gegenüber den Angaben von Andréas.
  - 35 Andréas führt das Exemplar, dessen Umschlag nicht erhalten ist, unter Druck 1A an. Ein Hinweis auf die fehlenden Trennstriche auf dem Titelblatt wird nicht gegeben.
  - 36 Einen Reprint dieses Exemplars hat der Verlag Neue Gesellschaft, Bonn-Bad Godesberg in Verbindung mit dem Karl-Marx-Haus Trier herausgegeben. Er ist aber nicht exakt, weil an zwei Stellen kaschiert: Auf Seite 17 fehlt die Bogensignatur 2, auf Seite 23 wurden die im Original mit Bleistift nachgetragenen Umlautstriche über dem „a“ im Wort „Länder“ mit reproduziert. Ebenso entspricht der Satzspiegel nicht dem Original.
  - 37 Der Standort bei Andréas wird noch mit Sammlung Rosenbloom, Pittsburgh, Pennsylvania angegeben. Unsere Zuordnung stützt sich auf Andréas, der das Exemplar zum Druck 1A zählte.
  - 38 Auf dieses Exemplar hat uns Boris Rudjak vom IML Moskau hingewiesen. Es soll sich um ein Widmungsexemplar von Marx' Tochter Laura Lafargue für Georgi Plechanow handeln.
  - 39 Das Londoner Adreßbuch vermerkt unter der Adresse für 1848 einen Klempner John Henry Heeps [siehe dazu Werner Goldstein: Druckort London. Ein Lokaltermin nach 125 Jahren. In: Neues Deutschland (Berlin), 14. Februar 1973].
  - 40 Siehe Kommunistische Zeitschrift (London), Probeblatt, Nr. 1, September 1847, S. 1, 16.
  - 41 Siehe Rundschreiben des Ersten Kongresses des Bundes der Kommunisten an den Bund, 9. Juni 1847. In: BdK 1, S. 484. – Schreiben der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten in London an den Kreis Brüssel, 18. Oktober 1847. In: BdK 1, S. 580.
  - 42 Siehe Aussage von Wilhelm Haupt in der Vernehmung vom 8. Juni 1851. StA Hamburg, Polizeiliche Untersuchungsakten, Serie VI, Lit. X, Nr. 1365, Bd. 1, Teil I, Bl. 99.



- Nachdem ihm die Hamburger Polizei ein von der Polizei-Direktion Hannover über-  
sandtes Exemplar des „Manifestes“ mit dem bekannten Impressum vorgelegt hatte,  
bezeichnete Haupt seine Aussage als Irrtum (siehe ebenda, Bl. 103 s).
- 43 Siehe Aus den Aussagen von Heinrich Bürgers vom Juni 1851 über die Tätigkeit der  
Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten, September 1850 bis Mai 1851. In:  
BdK 2, S. 485. Auch Bürgers bemerkte in einem späteren Verhör, „Warren Street  
sei ein Irrtum“ (ebenda). – Den Widerruf von Haupt und Bürgers kommt in unse-  
rem Zusammenhang keine Bedeutung zu, da sie durch den Druckvermerk „über-  
führt“ waren. Äußerst unwahrscheinlich ist, daß beide unabhängig voneinander  
dem gleichen „Irrtum“ aufsaßen.
- 44 Siehe das Impressum der „Deutschen Londoner Zeitung“ ab diesem Datum. Die  
Exemplare dieser Zeitung im Britischen Museum in London (nach dem Mikrofilm  
im Karl-Marx-Haus Trier) tragen einen Adressierungsvermerk an Harrison, was  
wohl kaum der Fall wäre, wenn er selbst der Drucker gewesen wäre.
- 45 Jakob Lucas Schabelitz vermerkt am Neujahrstag 1847 in seinem Tagebuch, daß  
ihn „Burghard & Comp. zur Aushilfe in die Officin der deutschen Londoner Ztg.“  
Anfang September 1846 eingestellt hätten (ÖBU Basel, Nachlaß Schabelitz, Nr. 1).  
Die Angabe bei Kliem, daß Schabelitz im September 1847 Setzer bei „Burghard  
& Comp.“ geworden sei – ohne zu erwähnen, daß es sich hierbei um die Druckerei  
der „Deutschen Londoner Zeitung“ handelte – ist falsch (siehe Manfred Kliem: An-  
merkungen zu Karl Marx/Friedrich Engels: Manifest der Kommunistischen Partei,  
S. 185). Er stützt sich nicht, wie im Quellenverweis behauptet, auf das Tagebuch,  
sondern auf Sekundärliteratur.
- 46 Schabelitz wurde im Oktober 1846 Redakteur der „Deutschen Londoner Zeitung“.  
Für seine Mitgliedschaft sowie die des Druckers Burghard und der Setzer Bamber-  
ger und Hirschfeld in der Bildungsgesellschaft gibt es zahlreiche Belege in seinem  
Tagebuch. Fast alle Ausführungen zu diesem Sachverhalt bei Kliem sind mehr als  
unzuverlässig.
- 47 Siehe Karl Marx/Friedrich Engels: Erklärungen an den Redakteur der „Neuen Deut-  
schen Zeitung“. In: MEGA<sup>®</sup> I/10, S. 354. (MEW, Bd. 7, S. 323.) – Karl Marx/Fried-  
rich Engels: Manifesto of the German Communist Party. Übersetzung aus dem  
Deutschen von Helen Macfarlane mit Vorbemerkung von George Julian Harney.  
In: MEGA<sup>®</sup> I/10, S. 605. – Die politisch revolutionären Verbindungen in den Jahren  
1814 bis 1852. StA Dresden, Min. des Innern, Nr. 11021, Bl. 27–29.
- 48 Friedrich Leßner: Vor 1848 und nachher. Erinnerungen eines alten Kommunisten.  
In: Deutsche Worte (Wien), 1898, März, S. 109.
- 49 Unter diesem Datum vermerkt Herzog Karl von Braunschweig, damaliger Eigentü-  
mer der „Deutschen Londoner Zeitung“, in seinem Kalender die Nachricht vom  
Ausbruch der Französischen Revolution, (siehe BPU Genève, Ms. Brunswick 47).
- 50 Dieser läßt sich aus den Tagebuchaufzeichnungen von Schabelitz nahezu minutiös  
rekonstruieren: Montags ging das Blatt in Satz, mittwochs wurde Korrektur ge-  
lesen, Donnerstag vormittag erfolgte die Revision, und nachmittags ging das Blatt un-  
ter die Presse.
- 51 Siehe Schreiben des Kreises London an die Zentralbehörde des Bundes der Kom-  
munisten in Paris, 8. März 1848. In: BdK 1, S. 719. – Siehe auch Anm. 22.
- 52 Siehe die Schreiben des Kreises London an die Zentralbehörde des Bundes der  
Kommunisten in Paris vom 15. März und 22. März 1848. In: BdK 1, S. 727, 735.
- 53 Siehe Max Nettlau: Marxanalekten. In: Archiv für die Geschichte des Sozialismus  
und der Arbeiterbewegung, Bd. 8, Leipzig 1918, S. 394, Fn. 3.
- 54 Einen Nachdruck von Auszügen aus dem „Manifest“ kündigte die „New-Yorker  
Staatszeitung“ vom 24. August 1850 mit der Vorbemerkung an: „Aus dem im Fe-  
bruar 1848 veröffentlichten, jetzt wieder in der Office der ‚Bildungsgesellschaft für  
Arbeiter‘ in London gedruckten Manifeste“.
- 55 Zur Hypothese eines Neudruckes 1851 in Deutschland siehe Herwig Förder: Die  
Nürnberger Gemeinde des Bundes der Kommunisten und die Verbreitung des  
„Manifestes der Kommunistischen Partei“ im Frühjahr 1851. In: BzG, 1962, Sonder-  
heft, S. 185–188. – Karl Obermann: Zu den Propaganda- und Flugblattaktionen des  
Bundes der Kommunisten in Deutschland 1850/51. In: BzG, 1971, H. 5,  
S. 785–798. – Rainer Groß: Dokumente aus der Geschichte des Bundes der Kom-  
munisten. In: Archivmitteilungen, 1973, H. 2, S. 48/49. – Martin Hundt: Das Kom-  
munistische Manifest und die Tätigkeit des Bundes der Kommunisten nach der Re-  
volution 1848/49. In: 125 Jahre Kommunistisches Manifest und bürgerlich-demo-  
kratische Revolution, Berlin 1975, S. 137/138. – Bdk 2, S. 687/688, Anm. 501. –  
Wolfgang Meiser: Neue Erkenntnisse über die ersten „Manifest“-Ausgaben. In:  
Neues Deutschland, 14. März 1989. – Eine ausführliche Darstellung ist in Vorberei-  
tung.
- 56 Marx zitiert noch im ersten Band des „Kapitals“ (siehe MEGA<sup>®</sup> II/8, S. 470, 713. –  
MEW, Bd. 23, S. 511, 791) nach der Ausgabe „London 1848“, woraus zu schließen  
ist, daß es entweder nur diese eine gab oder – was höchst unwahrscheinlich ist –  
er die vorgebliche zweite Ausgabe nicht kannte.
- 57 Peter Röser schrieb am 14. September 1850 an Marx, daß „es gut wäre eine 2<sup>te</sup> auf-  
lage drucken zu lassen“. (MEGA<sup>®</sup> III/3, S. 639.)
- 58 Siehe Friedrich Lessner: Aus der Entstehungszeit des Kommunistischen Manifests.  
In: Sozialistische Monatshefte (Berlin), 1897, Nr. 10, S. 559.
- 59 Noch im November 1850 erscheinen der Separat-Nachdruck des Abschnittes III  
(Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue, Heft 5/6, London 1850)  
und die englische Übersetzung (The Red Republican [London], 9. November 1850)  
auf der Grundlage des 23seitigen Erstdruckes. Einen Auszug nach dem 30seitigen  
Druck brachte erstmals „Die Revolution“ (New York) vom 13. Januar 1852. – Siehe  
auch die Notiz von Andréas im Handexemplar seiner Bibliographie, S. 31.
- 60 Die Angabe bei Jürgen Kuczynski: Memoiren, Berlin–Weimar 1975, S. 13, sein Ur-  
großvater habe das „Manifest“ (ein Exemplar des 30seitigen Druckes) im Frühjahr  
1848 in Paris erstanden, beruht auf mündlicher Familienüberlieferung und ist nicht  
durch Quellen belegt. Über den Quellenwert der „Belege“ bei Kliem (siehe Man-  
fred Kliem: Nachwort. In: Karl Marx/Friedrich Engels: Manifest der Kommunisti-  
schen Partei, S. 111, 188) verzichten wir auf weitere Argumentationen.